


leicht&SINN

Evangelisches Magazin für
Frauen- und Gemeindearbeit

Juli 2018 #einfachmachen



Rizpa Nicht diskutieren. Nicht abschrecken lassen. **Einfach machen?** Mit dem Internet gegen sexualisierte Gewalt **LechLecha. Trau Dich.** Der Weg kommt beim Gehen **Was Glauben lebendig macht** Der Jakobusbrief provoziert zum Handeln **Protestantentorte** Mit einfachen Zutaten köstlich zubereitet

#einfachmachen



Liebe Leser*innen,

wir haben fertig – **die neue ahzw**. 25 Jahre und drei Strukturreformen nach der ersten gemeinsamen „Arbeitshilfe zum Weitergeben“ der Frauenhilfen Ost und West war Neues fällig.

Einfach mal eine neue ahzw machen? Das sagt sich so leicht. Für die 1992 Verantwortlichen „war der Prozess der Erarbeitung auch schmerzhaft, wenn es galt, sich von Vertrautem zu trennen, sich neuen Gegebenheiten anzupassen“. Als Redakteurin der ahzw seit siebzehn Jahren weiß ich, wovon sie reden. Aber sie erkannten auch die Chance, „etwas Neues zu beginnen, veränderten Wünschen und Erwartungen stärker zu entsprechen.“

Wir auch. Wir, die Frauen im Redaktionsbeirat und im Präsidium der Evangelischen Frauen in Deutschland. Und Sie, die Leser*innen, die sich an der Online-Umfrage zu ihren Wünschen an eine neue ahzw beteiligt haben. Die Kolleginnen im Fachbereich Frauen des Evangelischen Zentrums Frauen und Männer, die die Publikation machen.

Was bleibt?

Bewährtes und von Leser*innen Geschätztes: Bibelarbeiten und Andachten, Artikel zum jeweiligen Thema und Frauenporträts. Die geschlechtersensible Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen in Kirche und Gesellschaft aus evangelischer, feministisch-theologischer Perspektive. Anregungen für die Arbeit mit Frauen- und anderen Gemeindegruppen sowieso.

Was neu ist?

Ein größeres Format, das aber immer noch in die Handtasche passt. Farbe von der ersten bis zur letzten Seite. Zeitgemäße Gestaltung. Mehr Platz, mehr Bild statt Bleiwüste. Die starren Rubriken haben wir aufgelöst, die Beiträge selbst und ihre Aufeinanderfolge liebevoll abwechslungsreich gestaltet. Alles für den einen Zweck: mehr Lesefreundlichkeit. Die Idee: Der Spaß am leichteren Lesen motiviert unweigerlich dazu, mit einer Andacht, einer Bibelarbeit, einem thematischen Beitrag in Gruppen zu gehen.

leicht & SINN

Das Evangelische Magazin für Frauen- und Gemeindearbeit – es hat gedauert. Frauen? Arbeitshilfe? Magazin? Evangelisch? Kirche? Politik? Spiritualität? Feministisch? Gemeinde? Was muss drin sein im Titel, was kann weg? Was sieht schön aus und klingt auch gesprochen gut? Was haben wir nicht alles probiert. Ohne Ende Wörter aneinandergeliegt und wieder auseinandergenommen. „Leicht“ kam ins Spiel: leicht zu lesen, leicht zu verstehen, leicht in Gruppenarbeit umzusetzen. Aber keine „leichte Unterhaltungskost“, sondern lebensvolle, glaubensvolle, sinn- und zweckvolle Auseinandersetzung mit Gott und der Welt. Irgendwann machte es Klick. leicht&SINN stand im Raum. Und steht jetzt drauf.

Und jetzt sind Sie dran, liebe Leserin, lieber Leser! Schauen und genießen Sie, was Ihnen am neuen Heft gefällt. Über Ihr Lob freuen wir uns. Und auch über Ideen, was wir noch besser machen könnten. #einfachmalschreiben

Ihre *Mea Pö Papen*

P.S. Fragen Sie sich, was * oder U bedeutet? Dann schauen Sie doch mal auf Seite 79 nach.

INHALT #einfachmachen



Wie Inklusion in Kirchengemeinden gelingen kann **62**
 André Paul Stöbener



Das macht man einfach nicht! **66**
 Christine Müller



Erzähl doch mal **48**
 Mareike Rückziegel

Bibelarbeit

- 15** Rizpa. Nicht diskutieren. Nicht abschrecken lassen. *Luise Metzler*
- 54** Was Glauben lebendig macht – Auseinandersetzung mit dem Jakobusbrief *Katja Jochum und Carsten Jochum-Bortfeld*

Andacht

- 26** LechLecha. Trau Dich. Der Weg kommt beim Gehen. *Regine Lünstroth und Geertje Bolle*
- 43** Über kleine Kräfte und große Gaben *Urte Bejick*

Material

- 29** Wenn du Gott vertraust *Andrea Schwarze*
- 40** Einmal sollte man *Mascha Kaléko*
- 42** Es gibt dich *Hilde Domin*
- 32** Mach ich! sofort – vielleicht – niemals *Simone Kluge und Jana van Wahden*
- 34** Vierziger... Ende offen *Carola Moosbach*
- 47** Lesetipp: Mehr Kopf als Tuch

Frauen in Bewegung

- 8** "Ich habe mich neu erfunden" *Andrea Blome* besucht Renate Augstein
- 77** Stolze 17,5 Kilo Stifte *Marlies Siegert*

Thema

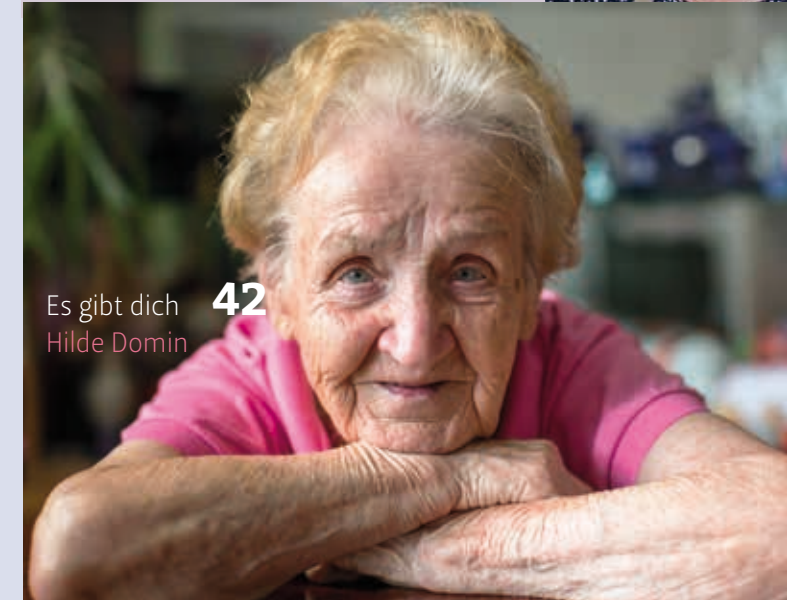
- 6** Protestantentorte: Mit einfachen Zutaten zubereitet *Frauke Josuweit*
- 22** Einfach machen? Mit dem Internet gegen sexualisierte Gewalt *Antje Schrupp*
- 35** Schauen, in welche Richtung es mich weiterzieht *Cornelia Coenen-Marx*
- 48** Erzähl doch mal! Erfahrungen teilen, Geschichte schreiben *Mareike Rückziegel*
- 62** Einfach und leicht machen. Wie Inklusion in Kirchengemeinden gelingen kann *André Paul Stöbener*
- 66** Das macht man einfach nicht! *Christiane Müller*
- 72** Kirchenjahr für alle. Einfach feiern – in wechselnden Geschlechterperspektiven *Ruth Heß*
- 78** Autor*innen / Impressum / Legende



Wenn du Gott vertraust **29**
 Andrea Schwarze



"Ich habe mich neu erfunden" **8**
 Andrea Blome besucht Renate Augstein



Es gibt dich **42**
 Hilde Domin

Mit einfachen Zutaten zubereitet

von Frauke Josuweit

Protestantentorte, kennen Sie die?

Ich bin damit groß geworden. In einer Region Norddeutschlands, die stark missionarisch geprägt war. Mit gerade mal neun Jahren verkündete ich vollmundig: „Haushalt braucht man nicht lernen, das kann man“, und demzufolge weiß ich, auch wenn ich es nie im eigentlichen Sinne gelernt habe, wie Protestantentorte herzustellen ist. Mit einfachen Zutaten nämlich.

Protestantentorte ist ein Synonym für Beerdigung. Trocken, vertrocknet, freudlos, Lustverbot. Aus dem Ort, an dem ich in die Schule ging, ging dem Protestantendiktat zum Trotz – das zumindest ist meine Interpretation – eine in Norddeutschland

legendäre Torte hervor: Zevener Himmelstorte. Wunderbares Gebäck! Der Name ist auch hier Programm und hält, was er verspricht. Auch die Himmelstorte ist mit einfachen Zutaten bereitet. Es gibt viele Kopien des noch heute geheimen Rezeptes, das vermutlich im Zevener Christinenkloster erfunden wurde. Und es gibt das Original: schnörkellos, klassisch und sehr gehaltvoll. Mit unzähligen Kalorien dicker Sahneschichten zwischen zarten Böden mit Haselnuss, Zimt und Hagelzucker. Nichts weiter. Einfach gemacht aus wenigen vorhandenen Zutaten.

Und lecker ist sie! In meiner Kindheit in den 1970er Jahren wurde bei uns fast alles selbst gemacht. Selbstversorger weniger aus Überzeugung sondern vielmehr aus Notwendigkeit waren wir. Doch hin und wieder kam Luxus in Form der Himmelstorte auf den Tisch. Nicht, dass unser Alltagsessen nicht auch lecker gewesen wäre, denn meine Mutter wusste mit dem Wenigen, was wir hatten, wunderbar umzugehen. Aber der gekaufte Traum aus Sahne war noch mal etwas Besonderes. Niemand wäre bei uns auf die Idee gekommen, dass dieser Genuss Unrecht sei.

Mir sind noch die abschätzigen Bemerkungen meiner Mutter zur Protestantentorte in Erinnerung. Sie konnte es einfach nicht verstehen, dass man gute Zutaten nicht zu schätzen wusste und daraus kaum zu Genießendes produzierte. Kuchen, der zudem oft noch in den Kaffee getunkt wurde, damit er überhaupt runterzubringen

war. Mutterns Butterkuchen hingegen fand reißenden Absatz, wengleich auch der, wie sein auf Beerdigungen und Hochzeiten favorisierter Namensvetter, lediglich aus Hefeteig mit viel Butter und reichlich Zucker bestand.

Es sind also nicht nur die Zutaten, die den Genuss machen. Es ist auch die Zubereitung. Oder die Haltung. Dürfen wir überhaupt etwas genießen? Steht uns das zu? Ist das rechtens? Geht es dabei nicht nur um Oberflächliches? Müsstest du nicht locker darauf verzichten können und uns den ernsteren Dingen widmen? Schon immer habe ich mich an Schönheit erfreut. Und unzählige Jahre meines Lebens damit verbracht, mich genau dafür gering zu achten. Ist doch nur Schein! Ist doch nichts wert! Jahrelange Selbstgeißelung, jahrelanges Büßertum. Ich vermute, da bin ich doch viel protestantischer als ich es mir an der Wiege habe singen lassen.

Es hat gedauert, bis ich meine Zutaten, die guten, schlichten, die manchmal auch überbordenden, reichlich fließenden Gaben schätzen gelernt habe. Und mich daran nun endlich ohne schlechtes Gewissen erfreue. Es muss keineswegs immer Himmelstorte sein. Auch Protestantentorte ist lecker. Vorausgesetzt, sie ist mit Liebe und Freude zubereitet.

Und so ist die neue ahzw keineswegs die reine Sahnetorte. Hin und wieder ist mal etwas Himmelsgaumenfreude auf den neu gestalteten Seiten zu finden. Im Wesentlichen aber bleibt es Protestantentorte im allerbesten Sinne.

Mit wunderbaren Zutaten liebevoll gebacken.
Für Sie, für Ihre Arbeit mit (Frauen-) Gruppen, für Ihre persönliche Bereicherung. Und nicht zuletzt auch:
Für Ihren ganz persönlichen Lesegenuss.



"Hier habe ich mich neu erfunden"

von Andrea Blome

Vor drei Jahren verabschiedete sich Renate Augstein von ihrem Leben in Berlin und in der deutschen Politik und begann ein neues – in Cornwall, der südwestlichsten Ecke Englands. Besonders mutig fand sie das nicht. „Ich hatte ja keine Ängste oder inneren Widerstände zu überwinden.“ Sie erfüllte sich einen Traum.

„Ich habe es gekauft! Ich habe das Haus wirklich gekauft! Jetzt wird es wahr!“ Noch heute läuft Renate Augstein ein Schauer über den Rücken, wenn sie von dem Tag erzählt, an dem der Kauf perfekt wurde: „Sale agreed!“

Seit dem 30. März 2015 wohnt sie hier, in einem schmalen, aber hohen viktorianischen Haus in Cornwall. Genauer: „Im Städtchen Penzance, in der St. Marys Terrace, einer ruhigen Seitenstraße. Gegenüber ist ein wunderschöner Park, Morrab Gardens, ab der

ersten Etage sieht man auf das Meer und auf die Hafeneinfahrt von Newlyn.“

Und so sieht ihr Leben heute aus: Gäste empfangen, bewirten und Reisebegleiterin sein, Folk Musik machen, Flöte spielen, trommeln, Harfe lernen, in die cornische Kultur eintauchen, Straßenparaden in Kostümen feiern, im Chor singen, Glockenläuten, Gespräche über Literatur, Spaziergänge, Freundschaften pflegen, einen Reiseführer schreiben...

Es sind vor allem die Menschen, von denen Renate Augstein begeistert erzählt und deren Bilder sie zeigt, wenn sie ihr neues Leben beschreibt. Skurrile Leute, die wie sie von einer großen Liebe zu Cornwall erfüllt sind, von seiner Kultur und Geschichte, der eigen- und urtümlichen Landschaft, der allgegenwärtigen Musik und Menschen, die ihr Leben freigeistig leben, ohne auf Erlaubnisse zu warten – selbst in einer Gegend mit der höchsten Arbeitslosigkeit Englands.

1981 war Renate Augstein zum ersten Mal in Cornwall – „und ich habe mich verliebt“. In die Landschaft, in das Meer, in die Weite, das Licht, die Farben, in die Kultur. „Am Anfang war es so, dass ich am liebsten direkt ausgewandert wäre. Aber als Juristin ging das natürlich gar nicht. Und mit Schafzucht wollte ich lieber nicht anfangen. Also habe ich gedacht, wenn du mal pensioniert bist ...“

Damals war sie 30, die Pensionierung in weiter Ferne. Doch der Gedanke, hier leben zu wollen, war nie ganz weg. „In je-

dem Urlaub war das so: Wie wäre es, hier zu leben, vielleicht ein B&B zu haben? Oder ein kleines Café? Bei allem, was ich sah, dachte ich: Das könnte ich vielleicht auch machen ... Aber dann war es wieder weg.“ Und so lebte sie ihr Leben in Deutschland.

„Zuletzt fühlte ich mich wie ein Fossil“

Renate Augstein ist Menschen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Feld der Gleichstellungspolitik tummeln, ein Begriff. Als „Urgestein der deutschen Frauenpolitik“ wird sie schon mal bezeichnet. „Grässlich“, sagt die Juristin dazu, „aber irgendwie stimmt es wohl auch. Zuletzt fühlte ich mich wie ein Fossil oder ein Dinosaurier.“

Zuletzt – da war sie Leiterin der Abteilung Gleichstellung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, einer Abteilung mit 70 Mitarbeiter_innen. „Mein Ministerium“ sagt sie, wenn sie von ihrem alten Arbeitsplatz spricht. Seit Anfang der 1980er Jahre hat sie die Politik der Bundesregierungen in der Gleichstellungspolitik entscheidend mitgeprägt. „Ich habe sicher die größten Schritte im Bereich Gewalt gegen Frauen gemacht“, sagt sie.

Renate Augstein erarbeitete zahlreiche Gesetzentwürfe der Bundesregierung, so zum Schwangerschaftsabbruch, zur Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe und sexuellen Übergriffen in der Therapie, zum Gewaltschutzgesetz und zum Prostitutionsgesetz. Sie war beteiligt an der Abschaffung des Paragraphen 175 und am Gesetz zur Frauenquote in der Wirtschaft. Sie brachte Modellprojekte und Forschungsvorhaben auf den Weg, sie machte sich stark für die Frauenhäuser, Notrufe und Beratungsstellen sowie für die Gleichstellungsstellen in Kreisen und Kommunen, sie begleitete die Umsetzung der Gender Mainstreaming-Strategie der Bundesregierung. Sie blickt



Stolze 17,5 Kilo Stifte

Drei in einem und genau meine Themen: Recycling – Weltgebetsstag – Hilfe zur Selbsthilfe. **Da mach ich mit.** Im November 2017 geht's los. **Bedenkenträger ignoriert. Plakat ausgedruckt. Karton beklebt.** Durch die Büros im Haus gelaufen – sind nur drei. Durchgezählt. Es fehlen noch 417 Stifte, bis es für die erste Schulausstattung eines syrischen Mädchens reicht. Öffentlichkeitsarbeit ankurbeln. Beauftragte des Kirchenkreises begeistern. Sie arbeitet los. Pressemitteilung und Foto in den Verteiler, auf die Website, bei Facebook posten. Wenig später. Zwei Einkaufsstützen und kleinere Kisten voller Stifte kommen an. Dazu ein Päckchen aus dem Westen der Republik von einer ehemaligen Lübbenerin, die noch die Lokalpresse von hier liest. Alles zusammen stolze 17,5 Kilogramm. **Die Zweifler staunen. Selbst ich bin überrascht.** Retourbeleg bestellt, ausgedruckt, aufgeklebt und ab zur Post. Mittlerweile sind drei Pakete abgeschickt. Also dann: einfach machen! *Marlies Siegert*

Stifte machen Mädchen stark - ein Projekt des Weltgebetsstages, das Flüchtlingsmädchen im Libanon unterstützt www.weltgebetsstag.de/aktionen/stifteaktion

Rizpa Nicht diskutieren. Nicht abschrecken lassen.

von Luise Metzler

Einfach machen? Als wäre das immer so einfach. Wir können ja doch nichts tun. Wer hätte dieses Wider-Wort nicht schon gehört oder selbst gesagt. Es lähmt die, die aufbrechen wollen, die es – vielleicht gar das Unmögliche – versuchen wollen. Die nicht aufgeben. Und es entschuldigt die, die Angst haben, oft berechtigte Angst, die keine Chance sehen – oder sehen wollen?

„Wir können ja doch nichts tun.“ Für Dorothee Sölle ist das der gottloseste Satz, den es gibt. Allzu oft wurde und wird er zur billigen Entschuldigung. In letzter Konsequenz nimmt er Opfer in Kauf und spricht scheinbar frei von der Notwendigkeit, reale Not zu lindern. In der Nazizeit half er wegzuschauen angesichts der Verbrechen an jüdischen Menschen, an Sinti und Roma, an lesbischen, schwulen, politisch anders denkenden Menschen. Manche wagten es, dem Satz in ihrem Tun zu widersprechen, indem sie Menschen versteckten. Manche, wie Sophie Scholl, agierten politisch und riskierten den Tod.

„Wir können ja doch nichts tun.“ Heute dient dieser Satz vielen dazu, einfach weiter zu machen angesichts des Klimawandels, der Vermüllung der Erde, der Ausbeutung von Menschen aus den arm gemachten Ländern unserer Welt. Andere widersprechen in der Tat. Sie ändern ihr Einkaufsverhalten.

Sie fahren Rad statt Auto. Sie engagieren sich in ökologischen Bewegungen. Junge Menschen aus Berlin widersprachen, indem sie einfach etwas machten: Sie sammelten Geld für die Juventa – ein Schiff, um im Mittelmeer Ertrinkende zu retten. „Wir machen das, was die Regierungen nicht schaffen. ... Wir wollen ein Zeichen setzen und mit politischer Arbeit gegen den Status Quo der europäischen Asylpolitik vorgehen.“ Sie machen es einfach und haben Erfolg: 2016 bis 2017 konnten sie 14.000 Menschen aus Seenot retten.

Einfach machen. Auch die Bibel erzählt von solchem Mut, von solchem Engagement für das scheinbar Unmögliche.

Ein Beispiel dafür ist Rizpa, eine besondere, aber wenig bekannte Frau im Alten Testament. „Es war Hunger in den Tagen Davids, drei Jahre, Jahr für Jahr.“ **2 Sam 21,1** – so beginnt die Erzählung. Hunger. Wie viel Not verbirgt sich hinter diesem Wort! Drei Jahre. Eine ungewöhnlich lange Zeit. Das Bild einer bedrängenden, für die ärmere Bevölkerung Tod bringenden Not entsteht, wie es Bibellesenden später am Schicksal der Witwe von Zarpat und ihres Sohnes vor Augen geführt



2 Sam 21,1-14



1 Es war Hunger in den Tagen Davids drei Jahre, Jahr auf Jahr; und David suchte das Angesicht Adonajs auf. Adonaj sprach über Saul und über das Haus, an dem Blut klebt: „Weil er die Frauen, Männer und Kinder von Gibeon getötet hat.“ **2** Da rief der König die Gibeoniterinnen und Gibeoniter und sprach zu ihnen. „Die Menschen aus Gibeon sind keine Töchter und Söhne Israels, sondern gehören zum Rest der AmoriterInnen. Die Töchter und Söhne Israels hatten sich mit einem Schwur ihnen gegenüber gebunden. Saul aber hatte versucht, sie zu erschlagen in seinem Eifer für die Töchter und Söhne Israels und Judas.“ **3** Da sprach David zu den Frauen und Männern aus Gibeon: „Was soll ich für euch tun? Wodurch soll ich Sühne leisten, auf dass ihr den Erbesitz Adonajs segnet?“ **4** Da sprachen die Frauen und Männern aus Gibeon zu ihm: „Wir haben kein Silber und Gold von Saul und von seinem Haus, und wir haben keinen Mann, um (ihn) in Israel zu töten.“ Er sprach: „Was sagt ihr? Ich tue es für euch!“ **5** Da sprachen sie zum König: „Der Mann, der uns fertig gemacht hat und der danach trachtete uns zu vertilgen, so dass wir uns nicht halten konnten im ganzen Gebiet Israels: **6** Jemand veranlasse, dass uns sieben Männer von seinen Söhnen und Töchtern gegeben werden, damit wir sie verrenken für Adonaj im Gibeon Sauls, des Erwählten Adonajs. Da sprach der König: „Ich, ich gebe!“ **7** Aber der König verschonte Mephi-Boschet, den Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, wegen des Adonaj-Schwures, der zwischen ihnen bestand, zwischen David und Jonathan, dem Sohn Sauls. **8** Da nahm der König die zwei Söhne der Rizpa, der Tochter Ajas, die sie Saul geboren hatte, Armoni und Mephi-Boschet, und die fünf Söhne der Michal, der Tochter Sauls, die sie Adriel ben-Barsillai aus Mehola geboren hatte. **9** Und er gab sie in die Hand der Menschen von Gibeon. Sie verrenkten sie auf dem Berg vor dem Angesicht Adonajs, und sie fielen als Sieben wie ein Einziger. Sie wurden getötet in den Tagen der Ernte, in den ersten, am Beginn der Gerstenernte. **10** Da nahm Rizpa, die Tochter Ajas, das Trauergewand. Sie streckte es für sie zum Fels vom Beginn der Ernte bis dass die Wasser über sie alle stürzten, vom Himmel her; und sie ließ nicht zu, dass die Vögel des Himmels sich am Tage über sie hermachten noch die Tiere des freien Feldes zur Nacht.“ **11** Es wurde David mitgeteilt, was Rizpa, die Tochter Ajas, die Nebenfrau Sauls, tat. **12** David ging. Er nahm die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonathans, seines Sohnes, von den Bürgerschaft von Jabesch Gilead, die diese vom Torplatz zu Bet-Schean gestohlen hatten, dort, wo die Philister_innen sie aufgehängt hatten am Tage, als die Philister_innen Saul in Gilboa geschlagen hatten. **13** Von dort ließ er die Gebeine Sauls und die Gebeine Jonathans, seines Sohnes, hinaufbringen und sie sammelten die Gebeine der Verrenkten. **14** Sie bestatteten die Gebeine Sauls und Jonathans, seines Sohnes, im Land Benjamin, in einem Seitenraum in der Grabstätte Kischs, seines Vaters. Und sie taten alles, das der König angeordnet hatte. **Danach erhört Gott die Bitten für das Land.**

Übersetzung: Luise Metzler

*** / 90 min



Dein Recht ist schlecht, König.

Ich werde ins Bergland gehen

Und dort den Geiern hoch am Himmel,

den Schakalen unten ins Auge sehn,

vor ihrem Zugriff meine Toten retten,

entreißen deinen Händen, König,

und dir widersteh.

Lied der Rizpa

Dein Recht ist Mord, König,

dein Gott muss ein Todesgott sein.

Und doch ist eine da auf Erden,

die läßt die Toten geborgen sein.

Ich will die Hitze, will die Glut ertragen,

den Sturm, die Regenplagen, König,

und bei Ihnen sein.

Dein Recht verkommt, König.

Ich weiß von der neuen Zeit,

von Menschen, die wie Menschen leben,

aus Rache und aus Schuld befreit –

und reichen, schweren Früchten an den Bäumen,

auf allen Bergen hohe Garben

der Gerechtigkeit. **Huub Oosterhuis**

1 Einfach machen – nicht kneifen

#*ichbinhier* ist eine Gruppe, deren Mitglieder in den Kommentarspalten der sozialen Medien mitdiskutieren, um den Hetzern nicht das Feld zu überlassen. Dazu braucht es Mut. Zivilcourage zeigen: Dazu hat auch die Fastenaktion der EKD 2018 aufgerufen.

Tauschen Sie sich aus: An welche Situation, in der Ihrer Meinung nach Zivilcourage gefordert war, erinnern Sie sich? Wie haben Sie – oder andere Menschen – reagiert? War es im Nachhinein gesehen die richtige Reaktion? Was hat Sie daran gehindert beziehungsweise Ihnen dabei geholfen, sich couragiert einzumischen?

2 Rizpa-Geschichte

Lesen und besprechen Sie vor diesem Hintergrund den biblischen Text **2 Sam 21, 1-14**



1 Es war Hunger in den Tagen Davids drei Jahre, Jahr auf Jahr; und David suchte das Angesicht Adonajs auf. Adonaj sprach über Saul und über das Haus, an dem Blut klebt: „Weil er die Frauen, Männer und Kinder von Gibeon getötet hat.“ 2 Da rief der König die Gibeoniterinnen und Gibeoniter und sprach zu ihnen. „Die Menschen aus Gibeon sind keine Töchter und Söhne Israels, sondern gehören zum Rest der AmoriterInnen. Die Töchter und Söhne Israels hatten sich mit einem Schwur ihnen gegenüber gebunden. Saul aber hatte versucht, sie zu erschlagen in seinem Eifer für die Töchter und Söhne Israels und Judas.“ 3 Da sprach

Quellenangaben

† Yehuda Aschkenazy: Neuorientierung der Theologie, in: Uwe F.W. Bauer u.a. (Hgg.), *Lehren und Lernen in christlich-jüdischer Tradition*, Wittingen 1995 † Barbara Beuys: *Sophie Scholl. Biografie*. Carl Hanser, München 2010 † Dorothee Sölle, Fulbert Steffensky u.a.: *Wider den Luxus der Hoffnungslosigkeit*, Freiburg 1995 † Luise Metzler, *Das Recht Gestorbener*, Münster 2015 † Huub Oosterhuis: *Lied der Rizpa*, aus: "Wort, das trägt" (Näheres siehe Impressum) † www.jugendrettet.org

David zu den Frauen und Männern aus Gibeon: „Was soll ich für euch tun? (...)

3 Lesen Sie Psalm 79

– und zwar als „Psalm Rizpas, als sie das Trauergewand zum Fels streckte, nachdem David ihre und Michals Söhne hatte verrenken lassen und ihnen kein Begräbnis gab.“ Der Psalm könnte Rizpas wortlosem Appell an Gott Worte verleihen.

4 Rizpas schweigende Anklage – sichtbar und hörbar gemacht

Anders als die meisten biblischen Gestalten wird Rizpa in der darstellenden Kunst, in Musik und Literatur kaum rezipiert. Wie die Theologie, so marginalisieren auch die Künste Existenz und Handeln dieser Frau. Eine Ausnahme bildet eine niederländische Homepage, die alle diese Bereiche verbindet.



Indem dort das Gedicht *Rizpa verjaagt de vogels* von Huub Oosterhuis zitiert wird, werden der Text ausgelegt, dazu Rizpas schweigende Wache ins Bild gesetzt und ihrer Anklage durch einen Klage-Gesang „Dein Recht ist schlecht, König!“ Worte verliehen. Solche Worte, die prophetisch klingen, könnten es sein, die David mitgeteilt werden und durch die er sich zur Umkehr bewegen lässt. <<<

40er

Grund gelegt
Weichen gestellt
Steine geschleppt
dies erreicht jenes zurückgelassen
erste Schätze gefunden
erste Schätze verloren
Kraft bündelt sich
manches jetzt oder nie
Träume wachsen noch
in den Himmel nur manchmal
Ende offen

Carola Moosbach

Schauen, in welche Richtung es mich weiterzieht

von Cornelia Coenen-Marx

„Warum begreifen wir Frauen das Alter als Gefängnis?“ Die Mitinhaberin des Unternehmens und Modedesignerin Miuuccia Prada, inzwischen 68 Jahre, sagt: „Für dieses Drama müssen wir eine Lösung finden. Wir haben ja nicht mehr nur ein Leben, nein, es sind mittlerweile zwei oder drei. Und es wird die Zukunft unsere Gesellschaft enorm beeinflussen, wie wir selbst mit dem Älterwerden umgehen.“

Die reiche Geschäftsfrau hat gut reden, mag sich manche denken. Sie hat keine finanziellen Probleme und kann sich aussuchen, was sie im Alter macht. Andererseits ist es ja gerade in der Welt von Mode, Medien und Schönheit schwierig, mit dem Älterwerden umzugehen. Und mir gefällt, dass Frau Prada nicht nur ihr eigenes Leben im Blick hat, sondern auch die gesellschaftliche Dimension des Themas sieht.

Ich bin tief davon überzeugt, dass in den Erfahrungen der Älteren ein unterschätztes Potenzial für unsere Gesellschaft steckt – und dass es sich für jede und jeden selbst lohnt, dieses Potenzial zu entwickeln. Dass in der sogenannten dritten Lebenshälfte die Chance steckt, noch Unausgelebtes Wirklichkeit werden zu lassen. Die glühenden Kohlen unter der Asche noch einmal zu entfachen, wie C. G. Jung sagt. Gleichzeitig sehe und erlebe ich, dass der Übergang in die dritte Lebensphase gar nicht so einfach ist. Schauen wir also etwas genauer hin, wie es denn gehen kann: die Chancen des Alters einzulösen, für uns selbst wie für die Gesellschaft.

Einfach *machen* – Sie hören die Betonung auf dem zweiten Wort: Wie befreiend kann es sein, einfach mal

zu handeln, statt immer nur zu träumen, zu planen und damit vielleicht alles bis zum Sankt Nimmerleinstag aufzuschieben. Dazu gibt es im Internet schon einen eigenen Hashtag. „Heute das zweite Mal zum VHS-Kurs ‚Stimmtraining‘. Mein Kopf ist voll wirbelnder Gedanken – wie ich einfach nicht cool bleiben kann. Ein Mix aus Vorfreude und Panik *haha“, schreibt @MemoAnMichSelbst auf Twitter. Und die Freude an diesem Neuanfang springt aus ihren Zeilen über. Da hat jemand den Traum ernst genommen und geerdet, bevor er wie eine Seifenblase platzt, und sich einfach mal bei der Volkshochschule angemeldet.

Einfach machen, dazu gehört auch die zweite Bedeutung: *einfach* machen, es uns manchmal weniger schwer machen. Träumt vielleicht jemand von einem – unbezahlbaren – Haus am Meer? Vielleicht wird schon etwas davon eingelöst mit regelmäßigen Aufenthalten in einer Ferienwohnung, von wo aus Sie ebenfalls Teil der Dorfgemeinschaft werden können. Möchten Sie gern Ihre Erinnerungen aufschreiben, um sie Ihrer Familie zu hinterlassen, finden aber alles, was Ihnen in die Tasten fließt, banal und langweilig? Schließen Sie sich einer Schreibgruppe an, in der sich die Teilnehmenden gegenseitig Feedback geben, und

** / 60 min

**einsteigen**

Die Textzeilen des Gedichts **Vierziger** von Carola Moosbach liegen in der Mitte auf einzelnen Zetteln aus.

Jede ist eingeladen, spontan eine Verszeile zu wählen, die für ihre momentane Lebensphase passt. Die Teilnehmerinnen stellen sich mit ihrem Vers kurz vor.

ins Gespräch kommen

Lesen Sie den Artikel gemeinsam, um – eventuell in Kleingruppen – über die Chancen der dritten Lebensphase ins Gespräch zu kommen.

Impuls Würden Sie sich eher als Weitermacherin, als Anknüpferin oder als Befreite sehen? Stellen Sie sich im Raum auf, indem Sie sich spontan einem der drei Begriffe zuordnen. Tauschen Sie sich in Ihrer Gruppe kurz dazu aus.

Impuls Setzen Sie sich in 3er bis 5er-Gruppen zusammen und geben Sie einander Anteil an Ihren Wunschträumen. Überlegen Sie gemeinsam, wie ein erster kleiner Schritt in diese Richtung aussehen könnte.

Gedanken nachhängen

Vielleicht macht es Ihnen Freude, einmal für sich zusammenzutragen, was Sie in Ihrem Leben schon alles getan haben? Papier und Stift können dabei helfen. Möglicherweise fällt Ihnen dabei auch ein, in welche Richtung es Sie weiterziehen würde.

politisch werden

Wie könnten Sie die Narrenfreiheit des Alters nutzen und auch für andere, jüngere Frauen Wege bahnen und Räume eröffnen?

bündeln

Jede_r notiert sich etwas, das sie/er in der nächsten Woche einfach mal machen will. Zur Gestaltung stehen schöne Papiere und Stifte bereit.

mitnehmen

Lesen Sie das Gedicht von Carola Moosbach gemeinsam – zeilenweise reihum. von **Simone Kluge**

AUTOR*INNEN

Dr. Urte Bejick ist Theologin und arbeitet als Referentin für Theologie und Seelsorge im Diakonischen Werk Baden. Die Trägerin des Ökumenischen Frauenpredigtpreises 2014 ist zudem Bereichsleiterin Altenheimseelsorge der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Andrea Blome hat Sozialwissenschaften, Theologie und Niederländisch studiert und war Leiterin der Arbeits- und Forschungsstelle Feministische Theologie an der Universität Münster. 2016/17 hat sie vier Ausgaben der ahzw als Redakteurin betreut. Sie arbeitet mit einem eigenen Redaktionsbüro als Journalistin und Moderatorin. Mehr unter www.andrea-blome.de.

Geertje Bolle ist Pfarrerin und arbeitet als Klinikseelsorgerin in den Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk in Berlin. Zudem bietet sie Beratung und Therapie als Logotherapeutin und Existenzanalytikerin an.

Oberkirchenrätin a.D. **Cornelia Coenen-Marx** hat Evangelische Theologie und Germanistik studiert. Bevor die Pastorin und Autorin freiberuflich tätig wurde, hat sie über viele Jahre in Kirche und Diakonie gearbeitet, zuletzt als Leiterin des Referats Sozial- und Gesellschaftspolitik im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland. Mehr unter www.seele-und-sorge.de.

Ruth Heß ist Theologische Referentin im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer in Hannover. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte sind die Schnittstellen zwischen klassischer Dogmatik und aktueller Geschlechterforschung. Im Fachbereich Dialograum des Zentrums ist sie insbesondere zuständig für das Themenfeld Populismus und Geschlechterpolitik, im Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland für ökumenische und Frauengottesdienste.

Katja Jochum ist Pfarrerin. Sie war Verbandspfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen und hat in dieser Zeit auch im Weltgebetstags-Komitee und im Vorstand des Christinnenrats Verantwortung für die ökumenische Zusammenarbeit der Evangelischen Frauen in Deutschland übernommen.

Prof. Dr. Carsten Jochum-Bortfeld hat eine außerplanmäßige Professur für Evangelische Theologie/Neues Testament an der Universität Hildesheim. Er forscht im Bereich der sozialgeschichtlichen Bibelauslegung und ist im Vorstand von Bibel in gerechter Sprache.

Frauke Josuweit ist im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie studierte zunächst Chemie und im Anschluss Visuelle Kommunikation – für die neue leicht&SINN hat sie das Gestaltungskonzept entwickelt.

Simone Kluge ist Referentin bei den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland und Mitglied im Redaktionsbeirat der leicht&SINN. Als Tanz- und Theaterpädagogin arbeitet sie mit bewegten Körpern und Raumwahrnehmung, sodass sie die reichen Möglichkeiten soziometrischen Arbeitens sehr zu schätzen weiß.

Regine Lünstroth ist Pfarrerin und arbeitet als Klinikseelsorgerin im Evangelischen Waldkrankenhaus Berlin-Spandau.

Dr. Luise Metzler ist evangelische Theologin mit Schwerpunkt Altes Testament und Erwachsenenbildnerin. Für ihre Dissertation „Das Recht Gestorbener. Rizpa als Toralehrerin für David“ wurde sie mit dem Marga-Bührig-Preis ausgezeichnet. Sie war lange Mitglied im Redaktionsbeirat der ahzw und bringt diese Erfahrung jetzt in den Redaktionsbeirat der Nachfolgepublikation leicht&SINN ein.

Christiane Müller hat Evangelische Theologie studiert und war dann Pfarrerin. Sie hat diesen Beruf später aufgegeben und ist zur alt-katholischen Kirche konvertiert. Heute arbeitet sie als freie Theologin und als Betreuungskraft für Demenzzranke im Altenheim.

Mareike Rückziegel hat Literatur-, Film- und Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte studiert. Sie ist seit fast 20 Jahren in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig, seit 2015 beim Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau.


Dr. Antje Schrupp hat Politologie, Philosophie und Evangelische Theologie studiert. Die Journalistin, Redakteurin, Buchautorin und

Bloggerin ist freiberuflich auch als Referentin tätig. Mehr unter www.antjeschrupp.de.

André Paul Stöbener ist Soziologe M.A., in der Evangelischen Landeskirche in Baden ist er Beauftragter für Inklusion und für den Arbeitsbereich Evangelischer Blinden- und Sehbehindertendienst zuständig.

Jana van Wahden hat einen Masterabschluss in Soziokulturellen Studien. Sie arbeitet als Referentin für intersektionale Frauenarbeit bei den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland. Sie ist freiberufliche Bildungsreferentin mit den Schwerpunkten Gender, Migration und Sexualität und gibt Workshops zu Empowerment und achtsamer Kommunikation. Zurzeit macht sie eine Ausbildung zur ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiterin.

LEGENDE

 Damit Sie für Ihre Gruppen Gedichte oder auch andere Arbeitsvorlagen nicht neu gestalten oder fotokopieren müssen, können Sie die Beiträge als fertig gestaltete und sofort nutzbare Vorlage herunterladen und ausdrucken. www.leicht-und-sinn.de

*** / 30 min

Hier finden Sie einen Vorschlag zur

Gruppenarbeit – die angegebene Zeit entspricht in etwa der Zeit, die in der Gruppe benötigt wird, die Sternchen zeigen an, wie anspruchsvoll in Vorbereitung und Durchführung der Arbeitsvorschlag ist. Wir vergeben, ähnlich wie bei Kochrezepten, ein bis maximal drei Sternchen.

***innen oder innen?** Leser*innen, Autor_innen, ProstatantInnen – wir stehen für Geschlechtergerechtigkeit. Darum sind geschlechtersensible Sprache und Schreibweise für leicht & SINN Programm.

IMPRESSUM

leicht & SINN Evangelisches Magazin für Frauen- und Gemeindearbeit
ISSN 2513-0773
www.leicht-und-sinn.de

Herausgeber Evangelisches Zentrum
Frauen und Männer gGmbH
Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland
Dr. Eske Wollrad, Geschäftsführerin
Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover
eMail redaktion@evangelisches-zentrum.de

Redaktion Margot Papenheim

Gestaltungskonzept, Illustration, Satz Frauke Josuweit

Bildredaktion Frauke Josuweit, Christine Sasser mann

Redaktionssekretariat Christine Sasser mann

Abonnementsverwaltung Simone Breitkopf

Redaktionsbeirat Cornelia Radeke-Engst, Hanne Finke, Dr. Astrid Giebel, Debora Gillessen, Simone Kluge, Anke Ruth-Klumbies, Dagmar Krok, Dr. Luise Metzler

Herstellung Steppat Druck GmbH, Hannover

Wir drucken nachhaltig und umweltbewusst – mit FSC-zertifiziertem, chlorfrei gebleichtem Naturpapier und mineralölfreien Druckfarben.

Bezug Evangelische Frauen in Deutschland

Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover

Telefon 0 511 89 768 300

Telefax 0 511 89 768 399

eMail bestellung@evangelisches-zentrum.de

www.leicht-und-sinn.de

Einzelpreis 9,90€ zzgl. Versandkosten

Jahresabonnement 16,80€ zzgl. Versandkosten

Rabattpreis ab 20 Exemplare 8,90€/Heft zzgl. Versandkosten

leicht & SINN erscheint 6-monatlich (April/Oktober) und ist die Nachfolgepublikation der Arbeitshilfe zum Weitergeben.

Bildrechte Titel © bowie15/123rf.com; **S. 2** 1. Reihe: 2.+4. v.li, 2. Reihe 3.+4.

v.li © Heiko Preller; **S. 6** photocase.com/ © suze (Susanne Kürth); **S. 8, 13-14**

© Margot Papenheim; **S. 18** © Terrorkind/photocase.de; **S. 23** © Femme

Curieuse/photocase.de; **S. 29** © PolaRocket/photocase.de **S. 40-41** © Matthias

Mahlstedt/photocase.de; **S. 42** © dimaberkut/123rf.com; **S. 48** o.li. und u.re.

© kuco/123rf.com; o.re. © Anastasy Yarmolovich/123rf.com; u.li. © nanihta/

photocase.de; **S. 50** © Anastasy Yarmolovich/123rf.; **S. 52** © nanihta/photocase.

de; **S. 53** © kuco/123rf.com; **S. 54** © Andreas Berheide/photocase.de; **S. 66**

© Trinity Mirror/Mirrorpix/Alamy Stock Foto; **S. 72-73/75** © Jörg Gläser /

Quelle: ekd.de; **S. 77** © Franziska Dorn

Textrechte S. 18 Huub Oosterhuis, Lied der Rizpa von Huub Oosterhuis, aus

„Wort, das trägt“: biblische Lieder und Gebete (Nieuw bijbels liedboek), Über-

setzung: Arbeitsgruppe am Lehrhaus Bremen e.V. (Frans Doevelaar, Kees Kok)

Patmos-Verlag, Düsseldorf **S. 29** Andrea Schwarz, Die Kraft wächst mit dem

Weg, aus: Dies., Du Gott des Weges segne uns. Gebete und Meditationen © Verlag

Herder, Freiburg im Breisgau 2008 **S. 34** © Carola Moosbach, aus: Hlmmelss-

puren. Gebote durch Jahr und Tag. Neukirchner Verlagshaus 2001 **S. 41** Mascha

Kaléko, Einmal sollte man, aus: Mascha Kaléko, Das lyrische Stenogrammheft,

Kleines Lesebuch für Große © 1978 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek

bei Hamburg **S. 42** Hilde Domin, Es gibt dich. Aus: dies., Gesammelte Gedichte.

© S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1987.

Trotz intensiver Bemühungen kann es sein, dass wir nicht alle RechteinhaberInnen ermitteln konnten. Wir bitten diese, sich mit uns in Verbindung zu setzen.